

149 S. Die weißrussische Stadt Polock an der oberen Düna, Ende des 15. Jh. übrigens mit deutschem Recht bewidmet, stand durch eine Reihe von Handelsverträgen seit dem Jahre 1210 sowie dank der Einsetzung der Priester der Rigaer russischen Nikolaikirche durch den Polocker Erzbischof im Mittelalter in ständiger enger Verbindung mit Riga. Im Rigaer Stadtarchiv liegen denn auch ausnahmslos die vom Vf. untersuchten Urkunden (19 von 1264—1409, 118 aus dem weiteren 15. Jh., 39 aus dem 16. Jh.), die 3. T. in Riga geschrieben sind. Ihre Sprache ist anfangs eine weißrussische Sprachform, nähert sich im 15. Jh. immer mehr der litauisch-russischen Kanzleisprache, bis im 16. Jh. der Unterschied zwischen diesen Mundarten in den Urkunden völlig schwindet. L. A.

Urkundenbuch des Landes ob der Enns 10 (1381—1390), hg. vom oberöstr. Landesarchiv, bearb. von Erich Trinks. Linz 1933—39, Landesarchiv; XI, 936 S. — Nach einer Unterbrechung von fast drei Jahrzehnten hat das oberösterreichische Urkundenbuch in dem vorliegenden Bande eine Sortierung erfahren, die für das Territorium dieses Landes die Zeitgrenze des publizierten Materials erfreulich weit heraufrückt. In der Vorrede legt der Bearbeiter die Richtlinien, die ihn geleitet haben, aber auch die großen Schwierigkeiten dar, vor die er sich gestellt sah und die nicht bloß in der Massenhaftigkeit des Stoffes liegen. Recht gut bewährt sich im allgemeinen die Mischform von Regest mit aus den Originalen entnommenen Textstellen, die auch drucktechnisch hervorgehoben sind. Besondere Erwähnung verdient die erstmalige, mit einer ausführlichen Einleitung versehene Edition des Lehenbuches Herzog Albrechts III. für den Zeitraum 1380—1394 in seinen Oberösterreich betreffenden Teilen. Das Urkundenbuch ist mit Berücksichtigung der großen Schwierigkeiten, die sich der Bearbeitung entgegenstellten, als sehr gelungen zu bezeichnen, störend ist aber z. B. die mehrfach wiederkehrende Auflösung des bekannten Kanzleivermerkes 'dominus dux in consilio' mit 'd. d. et consilium', die im Druck mit der richtigen Form abgewechselt. W. G.

Das älteste Urbar des Stiftes Zwettl (Cistercienserchronik 50, 1938, 204—214, 333—344, 372—383). — Diese ohne Angabe des Verfassers erschienene Veröffentlichung schließt sich in Technik und Aufbau der Veröffentlichung der Sedauer Urbare an. Das 1280 in der Zeit, in der eine große Zahl von Stiftern und Klöstern zur Anlage von Urbaren schritt, angelegte Güterverzeichnis bietet eine gute Übersicht über den Besitz dieses Klosters, das eines vollwertigen Urkundenbuches leider noch immer entbehrt. E. K.

Walter Latuffek, Beiträge zur Geschichte der inneren Merkmale der Breslauer Bischofsurkunden von 1290—1319. Diss. Breslau 1938;